

Paul Rozing
HaRo Milch KG
Dorfstraße 29
39248 Polensko

Polensko, 8.9.2015

Erfahrungsbericht

Wir bewirtschaften in unserem Betrieb eine Milchviehanlage mit ca. 1700 Rindern, davon 900 Kühe, eine landwirtschaftliche Nutzfläche von ca. 1100 ha, davon sind ca. 300 ha Grünland, der Rest ist Ackerland und eine Biogasanlage mit etwa 1 MW.

Wir hatten vor allem im Jungrinderstall ständigen Stau in den Güllekanälen und dementsprechend immer mit dem Entleeren Probleme. Der Rühraufwand war groß, die Geruchsbelästigung, obwohl wir daran gewohnt waren, ebenfalls.

Herr Kästner wurde uns von Herrn Ahmann, unserem Verpächter als jemand empfohlen, der mit seinem Wasser unsere Probleme in den Griff bekommen würde.

Es hat etwa zwei Monate gedauert, dann konnte die Gülle im Jungrinderstall im Kreislauf gepumpt werden, was ich bis dahin noch nicht erlebt hatte.

Wir setzen jetzt sein Wasser im Milchviehstall ein, indem wir es fein versprühen und so eine bessere Konsistenz und Fließfähigkeit der Gülle erreichen. Die Tiere machen insgesamt einen zufriedeneren, gesünderen Eindruck, die Zellzahl ist gesunken und spürbar sind die Euterentzündungen zurückgegangen.

Bei Verletzungen der Tiere sind bessere Heilungsverläufe zu beobachten und die Geruchsbelästigung von vorher ist nicht mehr zu spüren.

Auffällig ist in der Biogasanlage, dass kaum noch gerührt werden muß und da wir die Feststoffe abpressen, um sie im Betriebskreislauf wieder zu verwenden, können wir auch deutlich sehen, wie sich das Material von anaeroben Zustand in den aeroben entwickelt.

Das abgepresste Material verwenden wir zum großen Teil als Einstreu für unsere Rinder und haben den Effekt, dass Wunden besser heilen, Darmkrankheiten seltener werden und die Tiere generell stressfreier erscheinen.

Leute, die sich das Material als Blumendünger mit nach Hause nehmen, sind begeistert. Nicht nur von der erstaunlichen Düngewirkung, sondern auch von der nicht erwarteten Geruchsfreiheit.

Auffällig war ein Pilzbewuchs auf der dünnen Schwimmschicht des Gärrestbehälters, was auf ein sehr umweltverträgliches Material hinweist.

Die Erträge sind gleichbleibend gut, bei einigen Beständen deutlich besser, als bei vergleichbaren Flächen, so dass ich sagen muß, das Mittel hat vor allem im Güllemanagement eine Arbeitserleichterung gebracht, die kein anderes Mittel bis dahin hatte leisten können.

Wir haben in diesem Jahr bei Roggen 5 t/ha geerntet, während auf vergleichbaren Schlägen 3t geerntet wurden und beim Raps haben wir 2,8 t auf einem Boden mit 25 Bodenpunkten erzielt, auf dem sich im Allgemeinen der Rapsanbau nicht lohnt. Das alles bei einem minimalen Düngereinsatz.

Wir geben 50 kg N/ha, beim Mais gar nichts und durch die Fruchtfolge (1 Jahr Getreide, 1 Jahr Raps, drei Jahre Mais), versuchen wir unsere Böden wieder systematisch aufzuwerten.

Wir haben es selbst ebenfalls im Gebrauch und auch hier hat es zu erstaunlichen Erfolgen und Effekten geführt, so dass es bei uns zum Gegenstand des täglichen Bedarfs gehört.

Paul Rozing
Geschäftsführer

Milchviehanlage Langenwolmsdorf KG
Stolpener Straße
01833 Stolpen

Wir betreiben eine Milchproduktion mit ca. 600 melkenden Kühen und ca. 500 Rindern, Jungrindern, Trockenstehern u.a. Dazu bewirtschaften wir ca. 1300 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, davon ca. 400 ha Grünland. Der Rest ist Ackerland.

Wir betreiben intensive Landwirtschaft und haben Erträge, die im Rahmen gut geführter landwirtschaftlicher Betriebe durchaus üblich sind.

Vor einigen Jahren mehrten sich Beschwerden in der Bevölkerung wegen des Geruchs unserer in nicht unerheblichem Umfang anfallenden Gülle.

Wir sahen uns gezwungen, etwas dagegen zu tun und wollten, wenn auch gegen unseren Willen, eine Biogasanlage anschaffen.

Wir waren mit mehreren Anbietern in Kontakt und dabei trafen wir auch auf Herrn Kästner, der uns einerseits in unserer Skepsis gegenüber Biogasanlagen bestärkte, aber andererseits eine Möglichkeit, den Geruch der Gülle zu reduzieren vorstellte.

Wir arbeiten seit zweieinhalb Jahren eng zusammen. Hauptsächlich verwende ich das Humuswasser im Stall, indem ich es in einem Mischungsverhältnis 1:10 (ein Liter Humuswasser/10 Liter normales Wasser) mit einer Rückenspritze im Stall weiträumig versprühe. Ich mache das zweimal in der Woche und konnte schon nach wenigen Wochen eine erhebliche Verbesserung des Stallklimas feststellen. (Messungen ergaben, dass wir auch bei heißen Tagen oder im Winter unter 10 ppm Ammoniakemission lagen, was den harten Ansprüchen der EU – Norm absolut gerecht wird. Weiterhin zeigte die Gülle ein wesentlich verbessertes Fließverhalten. Wir mußten entschieden weniger rühren, meist nur zweimal in der Woche, um die Aktivität in Gang zu halten und was uns besonders freute, seit dem Einsatzes des Humuswassers gab es keinerlei Beanstandungen mehr im Dorf, selbst dann nicht, wenn wir die Gülle direkt im Wohngebiet ausgebracht haben.

Die Effekte, die sich nach und nach einstellten, waren ebenfalls erfreulich. So sank die ohnehin für einen Großbetrieb sehr niedrige Zellzahl von 200 auf Werte, die manchmal sogar unter 100 lagen. Die Zellzahl ist ein Kriterium der Eutergesundheit und somit sagt sie etwas über den Gesundheitsstatus der Herde aus.

Falls wir Tiere mit Wunden hatten, fiel uns auf, dass diese wesentlich schnell als früher heilten. Manchmal heilten sie früher gar nicht und wir verloren die Kuh.

Die Kälber machten allesamt einen ausgeglichenen Eindruck, so dass es auch für mich als jemand, der den Anblick junger Tiere gewohnt ist, Freude machte, ihnen beim Fressen, oder spielen zuzusehen.

Im Jungrinderstall war das Klima, obwohl die Tiere dort auf Strohtiefstreu stehen, ebenfalls auffällig gut und der Mist, den wir nun entnahmen, war schon in einen Vorrottestadium, so dass er durch das Ausfahren und Lagern eine weit bessere Rotte, als sonst erreichte und sich sehr gut ausbringen lies, was man am harmonischen Streubild sehen konnte.

Wir haben den Mist nur leicht eingrubbern können, ohne dass es zu Verstopfungen, oder anderen Komplikationen geführt hat.

Wir haben im Vergleich stabile Erträge geerntet (auf einem Feld 80 dt/ ha Wintergerste statt im Vorjahr 60, und in diesem Jahr sogar über 90dt/ha.) Und es war ein sehr trockenes Jahr.

Insgesamt kann gesagt werden, dass der Einsatz der Möglichkeiten des Humuswassers sich in

Zahlen und subjektiver Wahrnehmung lohnt und weiter zu empfehlen ist.

In einem Vergleich mit 300 Betrieben haben wir als Großbetrieb, der intensive Tierhaltung betreibt den Rang 6 in der Liste der Betrieb mit dem wenigsten Antibiotikaeinsatz einnehmen können.

Die sonst üblichen Spuren (Verbrennungen) dort, wo die Gülle in den Boden verbracht wird, entfallen und das Grünland sieht harmonisch aus, gleichbleibend grün, ohne die hellen Streifen im Gras.

Bei einer Besichtigung des Boden nach der Rapsernte hatten wir eine sehr schöne, nach frischem Boden riechende Erde in den Händen mit einer sehr angenehmen Krümelstruktur, die nicht an den Fingern haftete und auf einen gut durchlüfteten Allgemeinzustand hinwies.

Auch die Pfahlwurzel des Rapses war beeindruckend tief und obwohl sie so tief wurzelte, lies sie sich doch verhältnismäßig leicht, selbst aus der Traktor aus dem Boden ziehen, was wiederum auf einen ausreichend lockeren Boden verweist, der ebenfalls dadurch bedingt, ein weitaus höheres Wasseraufnahmevermögen hat, als Boden, der verdichtet ist und diese Krümelstruktur nicht hat.

Wir haben festgestellt, dass der Boden extreme Witterungsverhältnisse besser abfedert und damit die Pflanzen in ihrem Wachstum stabil hält (Farbe, Saftigkeit, Standfestigkeit, Inhaltsstoffe) und dass sich die so behandelte Gülle vom Management und ihrer Handhabung harmonisch in den Betriebsablauf anpasst.

Keine Verstopfungen mehr, kein Extrapumpen oder Havarien und vor allem eine wirklich gewachsene Akzeptanz in der Bevölkerung.

Wir als Großbetrieb haben die Vorteile und Erleichterungen, die das Humuswasser bietet, kennen und schätzen gelernt und voll in unseren Betriebsablauf integriert.

Referenz Rosenhof Beckmann Padenstedt

Im Herzen Holsteins, wenige Kilometer westlich von Neumünster betreibe ich einen Landwirtschaftsbetrieb mit 800 Rindern, 600 ha Ackerland und 100 ha Grünland. Dazu kommt seit 2007 eine Biogasanlage mit einer Leistung von 2.000 kW.

Ein altbekanntes wie leidiges Problem sind die Schwimmschichten in den Güllekanälen, bei mir speziell im Bullen- und Jungviehstall. Nur mit einem erheblichen Aufwand an Rührzeiten, war eine einigermaßen fließfähige Gülle zu erreichen. Durch einen meiner Futtermittellieferanten, die J. Stöfen GmbH aus Wesselburen, wurde ich auf das „Humuswasser“ aufmerksam gemacht, welches das Gülleproblem lösen sollte.

Seit mittlerweile 2 Jahren setze ich das Humuswasser erfolgreich ein. Zum Einbringen in die Gülle benutze ich einen alten Spritzwagen, in dem ich 1500 Liter Wasser mit 10 Liter Humuswasser mische. Dieses Gemisch wird dann einmal monatlich in den Ställen versprüht. Damit es sich gleichmäßig im ganzen Stall verteilen kann, muss während oder kurz nach der Verteilung die Gülle in den Ställen aufgerührt werden. Der Aufwand an Personal, Technik und Zeit ist somit sehr überschaubar.

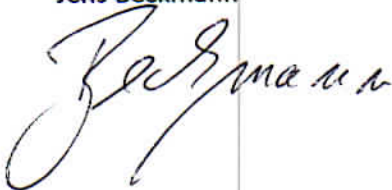
Im Ergebnis hat der Einsatz des „Humuswassers“ dazu geführt, dass wir keine Schwimmschichten mehr in den Ställen, als auch im Güllebehälter haben, und den Rühraufwand in den Güllekanälen um 50% reduzieren konnten. Die Tiere zeigten keinerlei negative Verhaltensänderungen, sondern machen wie immer einen sehr gelassenen, entspannten, stressfreien Eindruck.

Wir haben eine deutlich bessere Verträglichkeit der Gülle und Gärreste bei direkter Ausbringung auf das Grünland, sowie auf das Getreide, was nicht nur optisch besser aussieht, sondern sich auch positiv auf die Qualität der Pflanzen auswirkt.

Durch die Reduzierung der Rührzeiten in der Biogasanlage haben wir 10 % Stromkosten eingespart, was in der Summe 20 000,- €/a ausmacht.

Ich denke, die Zahlen sprechen für sich und ich kann durch meine Erfahrung den Einsatz des Humuswassers nur weiterempfehlen. Vor allem möchte ich noch einmal auf die bessere Verträglichkeit der direkten Ausbringungen auf das Grünland und das Getreide hinweisen, weil das schon länger zu einem aktuellen Problem unserer Zeit geworden ist.

Jens Beckmann



Referenz Michael Krebs

In Ostholstein, gelegen zwischen Lübecker Bucht und der Insel Fehmarn liegt unweit des Ostseestrandes mein Landwirtschaftsbetrieb mit 120 Rindern und 140 Milchkühen sowie 120 ha Acker- und 30 ha Grünland.

Schon länger auf der Suche nach einer Lösung für das lästige Problem der Schwimmschichten auf der Gülle wurde mir schließlich durch die Fa. Landhandel Ströh in Bad Oldesloe das Humuswasser empfohlen.

Seit nunmehr 2 Jahren setze ich das Humuswasser ein. Die Ausbringung erfolgt mittels Gießkanne über die Kanäle. Seit dem Einsatz des Humuswassers läßt sich die Gülle deutlich schneller aufrühren, es bilden sich also keine dicken Schwimmschichten mehr. Die Gülle ist einfach homogener.

Diesen Effekt konnte ich auch in meiner Lagune feststellen. Nach dem Winter hatte ich immer eine dicke Schwimmschicht aus Stroh, welches aus der Einstreu in den Liegeboxen stammt. Diese Schwimmschicht hat sich seit dem Einsatz des Humuswassers auf ein gesundes Minimum reduziert, wodurch das Aufrühren nun mit wesentlich weniger Einsatz an Personal, Energie und Maschine einher geht, also bares Geld spart.

Beste Grüße

Michael Krebs

A handwritten signature in blue ink that reads "Michael Krebs". The signature is written in a cursive style with a large initial 'M'.

Referenz Alf Nafziger

Zwischen Neumünster und Lübeck, also im Herzen Schleswig-Holsteins liegt mein Betrieb mit 300 Sauen mit Aufzuchtferkeln und 500 Mastplätzen. Dazu bewirtschafte ich 70 ha Ackerland und 30 ha Grünland.

Mein größtes Problem im Zusammenhang mit Gülle, war die unzureichende Fließfähigkeit besonders im Maststall.

Auf einer Veranstaltung der J. Stöfen GmbH aus Wesselburen wurde auch das Humuswasser vorgestellt. Das ist über zweieinhalb Jahre her und solange verwende ich es nun.

Die Ausbringung mittels Rückenspritze oder noch sparer über die Flüssigfütterung ist denkbar einfach. Im Ergebnis hat sich die Fließfähigkeit der Gülle deutlich verbessert. Auch die Luftqualität ist besser, was auch an weniger Fliegen im Stall festzustellen ist.

Beste Grüße

Alf Nafziger

A handwritten signature in black ink, reading 'Alf Nafziger'. The signature is written in a cursive, flowing style with a large initial 'A'.